

## **Pfingstsonntag, 5. Juni 2022 – Predigt**

**Text: 4. Mose 11, 11.12.14-17. 24+25**

**Pfingstsonntag: 564, 1-3; 801, 12; 178,8; 179,4; S. 1557;  
0158, 1-3.6.7; 136, 1.2.4.7; 421**

---

---

**Gnade sei mit euch und Friede...**

**Wir bitten in der Stille**

*Mach in mir deinem Geiste Raum,  
dass ich dir wird ein guter Baum,  
und lass mich Wurzeln treiben. Amen.*

---

---

Liebe Gemeindeglieder!

Kennen Sie folgende Gedanken: *Wenn mir alles zu viel wird, denke ich, es ist wieder soweit. Niemand sieht, wie ich mich mit meinem Alltag abkämpfe und doch nicht zurechtkomme. Alles wächst mir über den Kopf: der Beruf, die Familie und das, was andere von mir erwarten. Die Überforderungen drücken mich nach unten. Irgendwann platzt der Kragen, und ich mache mir Luft. Warum hilft mir keiner? Wo seid ihr denn? Was tut eigentlich Gott für mich? - Da stehe ich mit meinem Frust.*

Und dann lese ich diese Geschichte von Mose. Sie ist uns vorgegeben für diese Pfingsttage. Ich lese wie auch dieser Mann an seine Grenzen kommt.

**Verlesung des Predigttextes**

Liebe Gemeinde! Das Pfingstfest feiern wir heute. Pfingsten hat mit Erneuerung von oben her zu tun. Pfingsten

heißt nicht: Gottes Geist bläst einfach über jegliche Missstände hinweg. Aber doch wirkt die Kraft Gottes, seine Kraft, die uns immer wieder ins Staunen bringt.

So, liebe Gemeinde, ist **das Erste**, das ich Ihnen heute sagen möchte: Erneuerung im persönlichen Leben, wie auch geistliche Erneuerung einer Gemeinde beginnt im Zerbruch.

Mose ist erschöpft. Er kann nicht mehr. Er ist müde, kaputt und ausgebrannt. Kein Wunder! Zu vielseitig ist sein Dienst. - Aber nicht nur die Verwaltungsaufgaben haben ihn an den Rand seiner Kräfte gebracht. Am schlimmsten sind für Mose das ständige Jammern und Klagen des Volkes und ihre dauernde Unzufriedenheit mit ihm, ja letztendlich mit Gottes Führung. –

Jetzt ist genug. Mose kann und will nicht mehr. Er ist so fertig, dass er sich sogar den Tod herbeisehnt.

Liebe Gemeinde! Kennen Sie solche Stunden in Ihrem Leben, die weit über die eigenen Kräfte gehen? Vielleicht sind es kaum zu ertragende Familienverhältnisse oder lange Arbeitslosigkeit, die niederschmetternde Diagnose eines Arztes, die Kräfte raubende Pflege eines Kranken..., oder auch eine unbefriedigende Situation in der Gemeinde oder eigenes Versagen und begangenes Unrecht?

Schauen wir auf Mose: Was tut er in dieser Situation? - Er schreit zu Gott.

Wie gut, dass Mose in dieser tödlichen Situation nicht bei sich selber bleibt. – Er schreit sein ganzes Elend Gott hin.

Und Gott nimmt Mose in seiner Situation ganz ernst und wichtig. Mir kommt es so vor, als ob Gott sich in diesem Moment ganz persönlich und ausschließlich Mose in seiner Tiefe zuwendet. –

Dabei bietet Gott keine schnelle Lösung an. Er setzt das Leben gar manches Mal ungeheuren Spannungen aus. Er lässt Belastungsproben zu – manches Mal über einen langen Zeitraum hinweg.

Kennen Sie das auch: Situationen, die körperlich, beruflich, privat oder auch geistlich an den Rand bringen, zumal, wenn das Belastende einfach nicht enden mag?

Liebe Gemeinde,

so eigenartig das nun klingen mag: Unsere geistliche Armut, unsere Müdigkeit und unser Nicht-mehr-weiterkönnen, sind nicht unser größtes Problem. Vielmehr sie sind unsere größte Chance.

Das größte Problem ist, dass wir ständig vor dieser Armut fliehen, sie so lange wie möglich verdrängen, sie vor unseren Mitmenschen und uns selbst leugnen, unsere Kräfte noch einmal verdoppeln und unsere Ohnmacht einfach nicht eingestehen wollen. Damit aber verhindern wir eine wirkliche Lösung. Damit verlängern wir nur unser Elend.

Denn der Durchbruch im persönlichen Leben wie in einer Gemeinde, kommt nur dort, wo wir innehalten und es vor uns selber und Gott ehrlich zugeben: Jawohl, ich bin

entsetzlich arm. Ich bin am Ende! Ich kann nicht mehr.  
*Herr, erbarme dich, sei mir Ohnmächtigen, Hilflosen, Verzweifelten nahe.*

So ist **das Zweite**, was ich Ihnen sagen möchte:  
Erneuerung kommt aus dem Reden mit Gott

Hier geht es nun nicht einfach um das Thema Gebet. Es geht darum, dass unser Reden mit Gott echt wird.

Mose war fertig. Er war an dem Punkt, wo man nur noch einen Offenbarungseid leisten kann. Er sah für sich keine Lösung mehr.

Wie schwer ist das, vor Gott seine ganze Armut einmal auszuhalten: Gar nichts Erfolgreiches berichten zu können. Nicht mehr danken zu können. Nichts mehr zu bitten. Nicht einmal zu klagen. Ja, schier nicht mehr glauben zu können.

Oft geschieht so etwas erst, wenn all unsere eigenen Lösungsversuche gescheitert sind. Dann bleibt, ja dann bleibt nur noch die Verzweiflung - **oder** das bedingungsloses Sich-Auf-Gott-Werfen, bleibt der Schrei: *Ach, Herr, erbarme dich all meiner Not und meines Mangels.*

Vielleicht muss man dazu einmal bewusst in die Stille gehen. Dort kann es dann passieren, dass das zu schreien beginnt und Worte findet, was bisher nie herauskonnte.

Liebe Gemeinde, das wäre es, wenn wir wieder oder noch viel mehr das Anhalten und Innehalten üben, die Einker und das Dasein vor Gott, indem wir ihm schlicht und einfach Hände und Herzen vertrauensvoll hinstrecken und uns nicht eher zufriedengeben, bis er sie uns füllt?

Und damit bin ich beim **Dritten**: Erneuerung kommt aus dem Erbarmen Gottes in Jesus Christus.

Liebe Gemeinde! Unsere Lebensumstände sind nie ideal. Deshalb müssen auch all unsere menschlichen Illusionen immer wieder zerbrechen. - Jesus lässt gar oft unsere Wunschträume in Trümmer gehen.

Aber gerade dann macht er sich auch sehr persönlich mit jedem auf den Weg; mit jedem, der ihn sucht und fragt. Er ermutigt uns dazu, uns selbst zurückzunehmen. Damit er und die Kraft des Hl. Geistes groß herauskommen können.

Schon ein Apostel Paulus musste die nicht so leicht eingängige Erfahrung machen. *Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.* Jesus selbst musste ihm klarmachen: ***Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen, in den an der eigenen Kraft Gescheiterten, in denen, die selber nicht mehr weiterkommen und können, mächtig.*** Nur leere Hände kann Gott bekanntlich füllen. – Und er füllt sie, wenn wir ihm vertrauen. Dort wo er den herzlichen Schrei um Erbarmen hört, dort hilft er all unserem Mangel auf.

Vielleicht auch ganz unspektakulär dadurch, dass er uns in unserer Not den Blick schenkt für die Schwestern und Brüder neben uns; dass er, Jesus, uns den Blick weitet, für den oder die andere mit ihren Gaben und Fähigkeiten.

Freilich, genau hier kommt es darauf an, diese mit ihren Talenten zum Zuge kommen zu lassen und uns von dem Wahn zu verabschieden, alles selber machen zu müssen.

Gottes Geist möchte uns befreit, dass wir die Vielfalt der Geschwister im Glauben anerkennen, schätzen, lieben und gebrauchen lernen.

So entsteht Gemeinschaft. So wird Gemeinde lebendig. Jesus will jedem von uns heute sagen, dass er uns viele Schwestern und Brüder zur Seite gestellt hat, deren Hilfe wir annehmen sollen und dürfen. -

Das also meint Pfingsten. Gottes Geist macht lebendig. Er erneuert. Er schenkt uns seine Kraft. Und er zeigt uns: Das Leben in der Gemeinde besteht nicht aus lauter Einzelkämpfen. Auch nicht aus einem Nebeneinander von einzelnen Christen, von autarken Gruppen und Kreisen. Vielmehr, das Leben in einer Gemeinde gleicht einer Großfamilie.

In einer Familie klappt das Zusammenleben ja nicht dadurch, dass einer alle anderen bedient, sondern dadurch, dass jeder zum Wohle der Familie mit seinen Möglichkeiten anpackt und seinen Teil zum Gelingen beiträgt. –

Also - Ich wiederhole kurz:

Gottes Heiliger Geist führt uns immer wieder in die Tiefe, in die Erkenntnis der eigenen Armut. Aber er führt uns niemals in die nackte Verzweiflung.

Er zeigt uns, dass selbst in der tiefsten menschlichen Tiefe, er immer nur einen Schrei entfernt ist; dass er nichts lieber möchte, als dass seine Kinder mit ihrem Latein am Ende sind und er dann beginnen kann, unser Leben zu füllen.

Er möchte, dass wir begreifen lernen: Unsere wirkliche Stärke liegt nicht in unseren eigenen Anstrengungen,

auch nicht in unserer Kraft, unseren Gaben und Begabungen, sondern in der Kraft seines guten Heiligen Geistes. Ich werde nie den Rat eines Seelsorgers vergessen. Er sagte: *Du, weißt du, warum es in deinem Leben nie recht vorangeht? Weil du immer alles selber machen willst.* Wahre Stärke, wahres Gelingen, Segen fließt nur, dort, wo wir IHN einplanen, mit Jesus rechnen, IHM alles zutrauen. Kurz ihn immer und überall und in allem um seinen Segen bitten. Es bleibt dabei: *An Gottes Segen, am Dabeisein seines Heiligen Geistes, seiner Kraft, seiner Hilfe, seiner Weisheit, ist alles gelegen.*

Spurgeon, der große Prediger Englands im 19. Jahrhundert hat es einmal so ausgedrückt: *Nebst dem Sauerstoff ist das Wichtigste im Leben einen Christen, aber auch einer christlichen Gemeinde, der Hl. Geist.* Schon Johannes Niedling hat im 17. Jahrhundert wohl wahr gedichtet: *O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm...*

*... mehr unsern Glauben immerfort; an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan...*  
*... zeig uns den Weg zur Himmelsport...*

So möchte Gottes guter Geist uns immer neu dahin bringen, dass wir uns Seine Hilfe **und** auch den Dienst unserer Brüder und Schwestern gefallen lassen.

So gelingt unser Leben. So wird es immer neu entlastet; werden wir vor Frust und Kraftlosigkeit bewahrt, werden wir immer wieder auf die nimmermüde Kraft Gottes verwiesen; dürfen mit von ihm alles Gute erwarten; wird uns der Blick für die Brüder und Schwestern geweitet, mit denen wir miteinander und füreinander auf dem Weg sind

hin zu Gottes großem Ziel. – Wo ihm das gelingt, dort  
bricht immer wieder Gottes Freude in unserem Leben durch.  
Amen. - Und der Friede Gottes ...